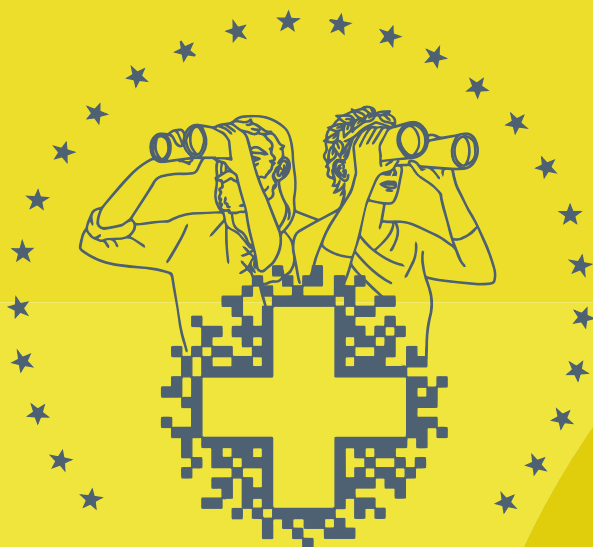


Verpasste Chance? Nur die Hälfte der Schweizer:innen vertraut den Medien



Chancenbarometer

www.chancenbarometer.com

Medien, die über Handlungsoptionen berichten, ermöglichen Zukunft

Das Chancenbarometer zeigt: Bürger:innen engagieren sich vor allem dann, wenn sie Chancen für positive Veränderungen sehen. Journalistische Medien, die chancenorientiert berichten, können einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass sich die politische Debatte stärker an Lösungen orientiert und zum Handeln anregt. Zeigen Medien verschiedene Antworten auf die aktuellen Herausforderungen auf, helfen sie Handlungsoptionen zu identifizieren und Szenarien für die Zukunft zu denken. So werden Bürger:innen ermutigt, selbst positive Veränderungen anzustossen und voranzutreiben.

Wer den Medien vertraut, sieht optimistischer in die Zukunft

Die vorliegende Sonderpublikation des Chancenbarometers zeigt: Schweizer:innen vertrauen den Medien vergleichsweise wenig. Die Bürger:innen, die den Medien vertrauen, sehen mehr Chancen für positive Veränderungen und sind zufriedener mit der Schweizer Demokratie als ihre Mitmenschen mit einem niedrigeren Vertrauen. Das Ausmass, in dem Mediennutzende Chancen im Umgang mit Herausforderungen wie der globalen Erwärmung sehen, unterscheidet sich je nachdem, was sie lesen. Daher ist eine vielfältige Medienlandschaft für eine vielfältige Gesellschaft wie die Schweiz wichtig.

« Ehrliche und journalistisch saubere Berichterstattung seitens Medien, statt Panik und Angstmacherei. Für eine Gesellschaft ohne (Zukunfts-)Ängste.»

Männlich, 37 Jahre alt, 1712 Fribourg

Technische Eckdaten

Befragungszeitraum: 31. Mai bis 6. Juli 2021

Sample-Grösse: Total Befragte N = 4'530 (DCH = 3'761; FCH = 591; ICH = 178)

Weitere Informationen: www.chancenbarometer.com

Schweizer:innen vertrauen der Politik mehr als den Medien

Schweizer:innen vertrauen den politischen Institutionen, vor allem in Krisenzeiten wie während der Corona-Pandemie. Journalistische Medien hingegen haben gegenüber dem Vorjahr an Vertrauen in der Bevölkerung verloren. Zwar ist eine gesunde Skepsis gegenüber dem, was und wie Medien berichten, wichtig.

Gleichzeitig können Medien nur dann zu der konstruktiven Diskussion über politische Antworten auf Herausforderungen wie die Klimaerwärmung beitragen, wenn die Bürger:innen den Medien nicht mit unreflektiertem Misstrauen begegnen.

● Hohes Vertrauen ● Niedriges Vertrauen ↗ Differenz zum Vorjahr (2020)

Wie stark ist Ihr Vertrauen in ...

... die politischen Institutionen?
(Bundesrat, Parlament, Justiz)



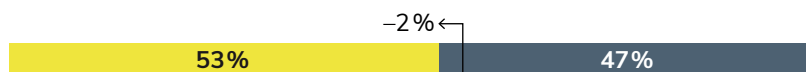
... Wissenschaftler:innen/
akademische Expert:innen?



... die Schweizer Bürger:innen?



... die journalistischen Medien
in der Schweiz?



Maurice Thiriet,

Chefredaktor Watson

«Einige Akteure, insbesondere Rechts-populisten, versuchen, das öffentliche Vertrauen in die Arbeit professioneller Medienschaffender zu untergraben. Das ist zwar schlecht für die Demokratie, aber ein Kompliment an die Arbeit der Medienschaffenden. Denn – so das Paradox: Je professioneller und effizienter journalistische Massenmedien arbeiten, desto unbeliebter scheinen sie bei einigen zu werden.»

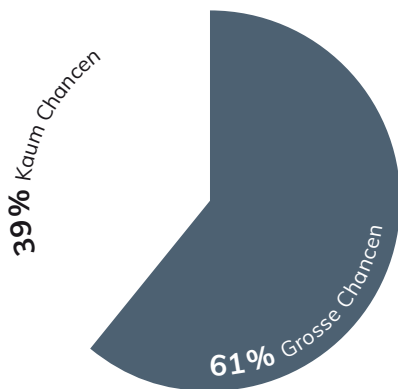
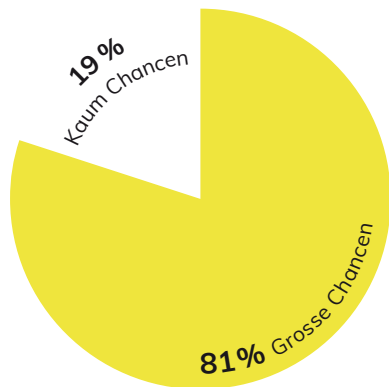
Wer den Medien vertraut, ist zufriedener mit der Demokratie – Und sieht mehr Chancen

Von den Schweizer:innen, die ein hohes Vertrauen in die journalistische Berichterstattung haben, geben 81 Prozent an, dass Herausforderungen wie die Klimaerwärmung auch grosse Chancen für positive Veränderungen bergen. Von den Schweizer:innen mit niedrigem Vertrauen in die Medien teilen nur

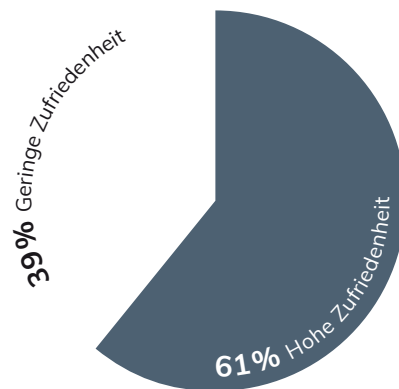
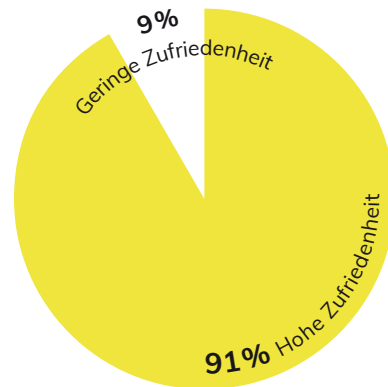
61 Prozent diesen zukunftsorientierten Optimismus; die restlichen 39 Prozent verbinden kaum Chancen mit den gegenwärtigen Herausforderungen. Auch sind Menschen, die den Medien vertrauen, tendenziell zufriedener damit, wie die Demokratie in der Schweiz funktioniert.

● Hohes Vertrauen in die Medien ● Niedriges Vertrauen in die Medien

Chancen für positive Veränderungen



Zufriedenheit mit der Demokratie



Leser:innen der Boulevardblätter sehen weniger Chancen als die Leser:innen von Tageszeitungen

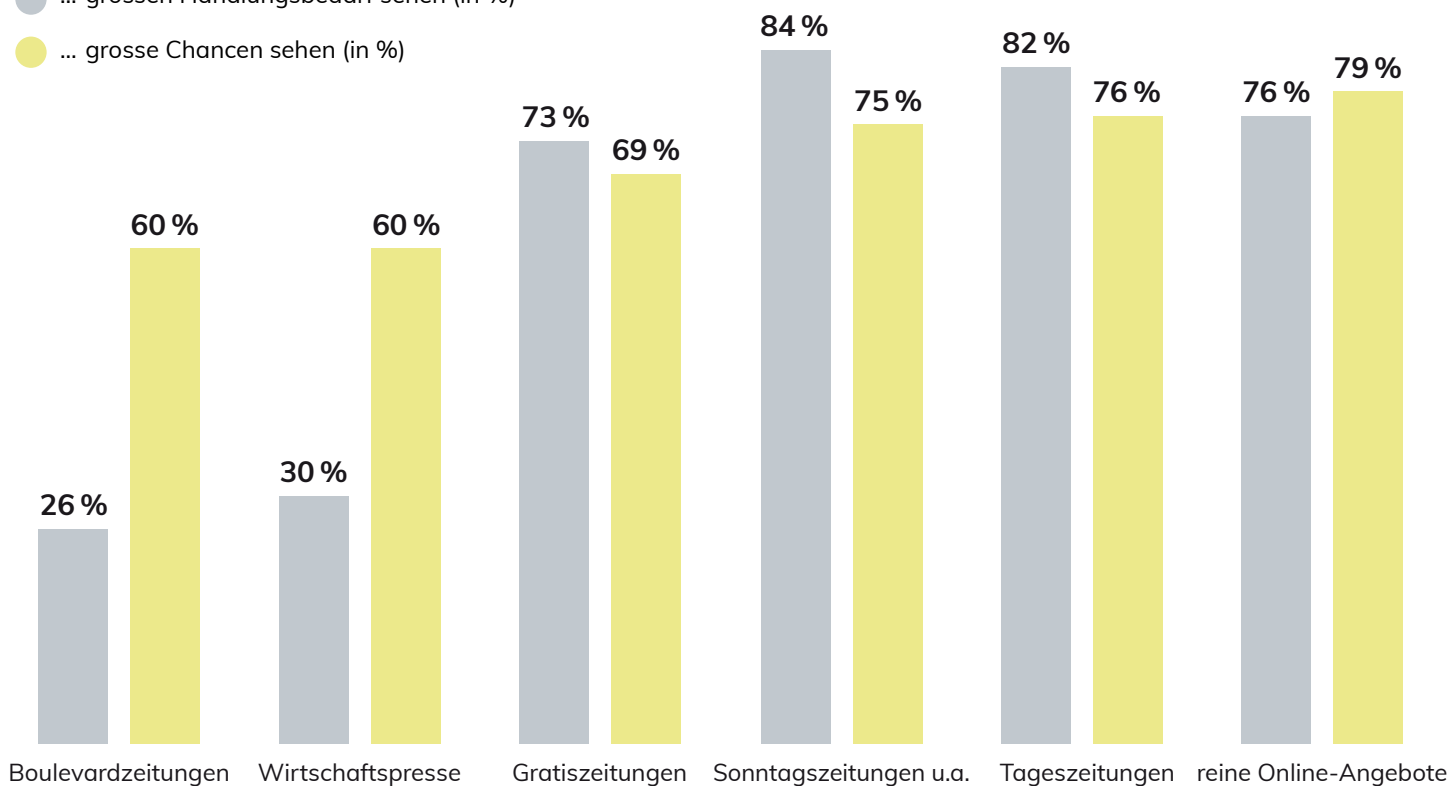
Medien beeinflussen, wie Bürger:innen das Weltgeschehen wahrnehmen und einordnen. In der Schweiz nutzen gemäss Publicom mehr Menschen Printmedien (online und offline) als Fernsehen oder Rundfunk. Je nachdem, welche Printmedien die Menschen zur politischen Information nutzen, schätzen sie den Handlungsbedarf und die möglichen Chancen der aktuellen Herausforderungen unterschiedlich ein. So sieht weniger als ein Drittel der Boulevardleser:innen grossen Handlungsbedarf bei

der Klimaerwärmung — verglichen mit 76 Prozent der Tageszeitungsleser:innen. Und während 76 Prozent der Schweizer:innen, die täglich eine Tageszeitung lesen, dem Kampf gegen die Klimaerwärmung grosse Chancen für politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel beimessen, sind es bei den regelmässigen Leser:innen der Wirtschaftspresse oder der Boulevardblätter 20 Prozent weniger.

Leser:innen, die bei der Klimaerwärmung ...

● ... grossen Handlungsbedarf sehen (in %)

● ... grosse Chancen sehen (in %)



Boulevardzeitungen: z. B. Blick; **Wirtschaftspresse:** z. B. Bilanz, Handelsblatt; **Gratiszeitungen:** z. B. 20 Minuten; **Sonntagszeitungen/Magazine/ Wochenzeitungen:** z. B. NZZaS, die Zeit, WOZ; **Tageszeitungen:** z. B. NZZ, AZ-Medien, Tagesanzeiger; **Online-Angebote:** z. B. watson.ch, republik.ch;

Handlungsempfehlungen

- Mehr auf Chancen fokussieren.** Wenn Medien den Blick auch auf die Handlungsoptionen richten und über diese berichten (und nicht nur auf Risiken fokussieren), können wir eher das Potenzial von Herausforderungen für positive Veränderungen erkennen und nutzen.
- Mehr Vielfalt abbilden.** Wenn Medien unterschiedliche Positionen und Interessen aufzeigen und erklären (statt anklagen und abwerten), tragen sie dazu bei, dass wir respektvoll alternative Antworten diskutieren und tragfähige Lösungen identifizieren.
- Mehr Ehrlichkeit zulassen.** Wenn Medien grösstmögliche Transparenz über ihr eigenes Tun und ihre Finanzierung gewähren (statt ihre Unabhängigkeit nur zu behaupten), stärken sie ihre Glaubwürdigkeit und fördern das informierte und damit auch kritische Vertrauen der Mediennutzenden.



Tina Freyburg,

Professorin für Vergleichende
Politikwissenschaft,
Universität St.Gallen

«Die Berichterstattung zum Krieg in der Ukraine zeigt einmal mehr: Medien dienen den Menschen als Orientierung und versorgen sie umfassend mit Informationen. Fake News und Propaganda erfordern besondere journalistische Sorgfalt und Kompetenz, um die Ereignisse verlässlich einschätzen zu können. Auch meine Forschung zu Internetzensur macht deutlich, wie wichtig eine vielfältige Medienlandschaft für eine kritische, informierte Gesellschaft ist. Nicht nur in autoritären Ländern, sondern auch hier in der Schweiz.»

Impressum

Im Auftrag der LARIX Foundation. Innovation matters.

Projektleitung:

Prof. Dr. Tina Freyburg,
Professorin für Vergleichende Politikwissenschaft,
Universität St.Gallen

Datenerhebung:

Sozial- und Marktforschungsinstitut DemoSCOPE,
Adligenswil

Gesamtkonzeption und Kommunikation inkl. Logoentwicklung:
ESSENCE RELATIONS AG. Strategische Kommunikation für
Unternehmen, Stiftungen und Führungspersönlichkeiten, Zürich und Bern

Gestaltungskonzept und Layout:
Joana Kelén, Communication Design and
Infographics, Zürich
Julia Schubert, Infographics and
Illustration, München

Weitere Daten und Kontakt:
www.chancenbarometer.com.

ISBN 978-3-9525274-6-7



9 783952 527467 >